

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

04/2025

Hardwald am Rhy

Ein Schlüssel zum Glück

Wer in einer Tätigkeit vollkommen aufgeht, findet den Schlüssel zum Glück. Zum Beispiel beim meditativen Tanzen.

Seiten 2 und 3

Zum ersten Mal schreibt ein Papst seine Memoiren. Gewinnen Sie ein Exemplar «Hoffe. Die Autobiografie» von Papst Franziskus.

Seiten 4 und 5

Im Flow – aus der Zeit tanzen

In einer Tätigkeit vollkommen aufzugehen, ist der Schlüssel zu tiefem Glück.

Der Flow ist ein Zustand, den wir auf verschiedenen Wegen erreichen. Unsere Kollegin hat es mit meditativem Tanzen in der Sebastianskapelle in Baden versucht.

«Seitenschritt, hinten kreuzen, Seitenschritt – und schliessen», sagt Gabriela Richiger im Takt. Laut- und mühelos bewegt sie sich im Kreis, und die anderen Tänzerinnen tun es ihr gleich. Sie setzen ihre Schritte sanft und präzise. Ich hingegen habe meine liebe Mühe und bin immer eine halbe Sekunde zu spät. Meine Bewegungen hinken denen der anderen hinterher, es dauert einfach zu lange, bis meine

«Tanzen ist das Beste für den Kopf»

Teilnehmerin am meditativem Tanzen

Augen das Gezeigte ans Hirn geleitet und das Gehirn den richtigen Befehl an Beine und Arme gegeben hat. Das Tanzen läuft nicht flüssig. Meditativ habe ich mir anders vorgestellt.

Aufrecht und stolz

Vor zwanzig Jahren hat der katholische Frauenbund Baden-Ennetbaden Gabriela Richiger gebeten, ein Tanzangebot weiterzuführen. Seither leitet die ausgebildete Kindergärtnerin, Lehrerin, Heilpädagogin und Tanzlehrerin einmal im Monat das meditative Tanzen in der Sebastianskapelle in Baden. «Wir teilen uns die Freude am Tanzen, am Bewegen zur Musik, finden beide Pole – die Ruhe und die Beschwingtheit», steht in der Ausschreibung, die mich neugierig gemacht hat.

Die Mehrheit der acht Frauen, die an diesem Abend da sind, tanzen seit vielen Jahren. Ihre Körperhaltung ist aufrecht und stolz. «Tanzen ist das Beste für den Kopf», sagt Teresa, «man muss nämlich auch das Gehirn anstrengen.» Die anderen pflichten ihr bei: «Tanzen tut gut,



Gabriela Richiger leitet das meditative Tanzen in Baden seit zwanzig Jahren.

weil die Bewegungen vom Kopf in den Körper und dann ins Herz gehen», erklären sie mir. Das formuliert auch Gabriela Richiger so: «Das kommt schon noch vom Kopf in die Beine», sagt sie zu einer anderen Teilnehmerin, die an diesem Abend wie ich zum ersten Mal dabei ist und auch noch mit den Tanzschritten kämpft.

Gedanken verschwinden

Und wirklich. Nach einige Wiederholungen werden die Fehlschritte und Stolperer weniger, die Bewegungen werden präziser. Auf einmal bin ich im Takt mit meinen Mittänzerinnen. Noch besser wird es mit der Musik. Ich höre, wann der nächste Bewegungszyklus beginnen muss. Und als sich pünktlich mit dem Schlussakkord meine Füße mit dem letzten Seitenschritt schliessen, ist das ein super Gefühl: Es ist auf-

gegangen. Musik und Körper sind im Einklang. Weil mein Gehirn mit dem Abspeichern der Seit-, Kreuz- und Nachstellschritte beschäftigt ist, verschwinden andere Gedanken.

So finden Sie den Flow

Um die Tätigkeit zu finden, die Sie erfüllt und glücklich macht, versuchen Sie, diese Fragen zu beantworten:

- Bei welcher Aktivität habe ich zum letzten Mal die Zeit vergessen?
- Welche Tätigkeit hat mir als Kind so richtig Freude bereitet?
- Welche Aktivität gibt mir Energie?

Meditatives Tanzen

Der Kopf wird frei. Er ist ganz beim Körper, ganz im Hier und Jetzt.

Alles fließt

Die Zeit vergessen, im Jetzt sein: Das erinnert mich an ein Konzept, das ich vor Jahren in der Ausbildung zur Turn- und Sportlehrerin kennengelernt habe. Der Psychologe mit dem komplizierten Namen Mihály Csíkszentmihályi prägte in den 1990er-Jahren den Begriff «Flow». Als Flow bezeichnete er den Zustand, den wir erreichen, wenn wir in einer Tätigkeit vollkommen aufgehen. Wir haben das Gefühl, mit dem, was wir gerade tun, zu verschmelzen und kommen in eine tiefe Konzentration. Die aktuelle Tätigkeit verdrängt alles andere aus dem Bewusstsein, wir vergessen die Zeit, verspüren weder Hunger noch Müdigkeit. Eine grosse Klarheit, was zu tun ist, und das Gefühl, für diese Aufgabe kompetent zu sein, kennzeichnen diesen Zustand.

Die aktuelle Tätigkeit verdrängt alles andere aus dem Bewusstsein.

Ein Dasein voller Konzentration

Auch andere Psychologen glauben, dass Flow-Zustände der Schlüssel zum Erreichen von tiefem Glück sind, weil man sich auch nach dem Erleben eines Flow-Zustands ruhiger, erfüllter und zufriedener fühlt. Auch meditative Techniken können zu einem Flow-Erleben führen. Nicht nur beim meditativen Tanzen, sondern beispielsweise auch beim Yoga fin-



Quelle: Manuela Matt

Der Meditation des Tanzes liegt der Gedanke zugrunde, dass der Mensch sich mit der Welt im gleichen Tanzschritt bewegt, wenn sich Körper und Seele im Gleichtakt befinden.

den Menschen zu einem Dasein ganz im Moment. Die Choreographien des meditativen Tanzes sind im Einklang mit der Musik. Sie sind so verschieden wie die Stimmungen in unserem Leben: von fröhlich-beschwingt bis zu ruhig-andächtig. Gabriela Richiger sagt: «Ich erlebe meinen Körper in dieser Schönheit von Bewegung und Musik: Hingabe. Eine Verbundenheit mit dem grossen Ganzen, mit der Schöpfung entsteht, ich spüre Tiefe und Weite. Aus diesem Erlebnis schöpfe ich Kraft für den Alltag und bin unendlich dankbar für diese Quelle.»

Fröhlich und erfüllt

Ich trete hinaus in die kalte Nacht. Mein Herz ist leicht, mein Kopf ist klar. Fröhlich schwinge ich mich aufs Velo und radle nach Hause. «Obwohl ich nicht mitgetanzt habe, bin ich ganz fröhlich und erfüllt nach Hause gefahren», schreibt mir die Fotografin einige Tage später. Wir haben ihn beide gefunden, den Flow.

Marie-Christine Andres

Die Tänzerinnen sind mit Leib und Seele dabei.



Quelle: Manuela Matt

Meditation des Tanzes

Die deutsche Choreographin Friedel Kloke-Eibl (Jg. 1941) prägte die «Meditation des Tanzes – Sacred Dance». Diese erschliesst die religiöse Dimension des Tanzes, ermöglicht einen Einstieg in die Stille und die Sammlung im Geist. Der Tanz wird im Einklang mit der Musik zum Gebet. In Deutschland etablierte Kloke-Eibl das «Ausbildungsinstitut Meditation des Tanzes – Sacred Dance» mit Gruppen in Deutschland, Irland, Brasilien und der Schweiz. Kloke-Eibl sammelte Kreis- und sakrale Folkloretänze und veröffentlichte sie zusammen mit Tanzanleitungen. www.sacreddance.de

Meditatives Tanzen in Baden

Die Gruppe in Baden trifft sich monatlich am Donnerstagabend von 20–22 Uhr in der Sebastianskapelle. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Bringen Sie Ihre Freude an Musik und Bewegung mit. Daten: 13. Februar, 13. März, 24. April, 15. Mai, 12. Juni, 14. August, 18. September, 16. Oktober, 13. November, 11. Dezember.

Papst Franziskus hat als erster Papst eine Autobiografie geschrieben.



Quelle: Oliver Sittel

Franziskus' Vermächtnis

Der Papst veröffentlicht seine Memoiren

Die Autobiografie «Hoffe» ist in lesenswertes Buch für Fans und Interessierte. Beim Thema Missbrauchsbekämpfung hingegen vermag der Papst nicht zu überzeugen.

In 80 Ländern gleichzeitig sind am 14. Januar die Memoiren von Papst Franziskus erschienen. «Hoffe» ist die erste Autobiografie, die von einem Papst verfasst wurde. Auf knapp 400 Seiten gibt sich Franziskus von seiner persönlichen Seite: nahbar, humorvoll und bemüht um sein Vermächtnis als pastoraler Papst in politisch anspruchsvollen Zeiten.

«Ich habe meine Oma Rosa innig geliebt.»

Hoffen in Zeiten der Hoffnungslosigkeit

Der «Papst vom Ende der Welt» hat italienische Wurzeln. Piemontesisch sei die erste Sprache gewesen, die er kennenlernte. Gesprochen hat sie seine Grossmutter, eine prägende Figur im Leben des kleinen Jorge. «Ich habe meine Oma Rosa innig geliebt und wurde auch von ihr ge-

liebt. Für mich war sie die lebendige Verkörperung der Alltagsheiligen.» Jorge Mario Bergoglio und seine vier Geschwister wuchsen als Migrantenkinder im Stadtteil Flores in Buenos Aires auf. Seine Grosseltern waren mit seinem Vater vor Armut und Krieg aus Europa geflohen, getrieben von der Hoffnung in den Amerikas ein besseres Leben aufzubauen.

Papst in Krisenzeiten

Die Parallelen zu heute sind gewollt und Franziskus hat hier besonders seine europäische Leserschaft im Auge, die er in Anbetracht der Abschottung des Kontinents an die Geschichte erinnert. Die Sorge vor Populismus, Nationalismus und dem Dritten Weltkrieg, der laut dem Papst bereits «stückweise» geführt werde, sind Leit motive der Autobiografie. Die aktuellen politischen Entwicklungen, die Franziskus immer wieder anspricht, sind der Grund, warum er die Veröffentlichung vorgezogen hat. Ursprünglich sollten die Memoiren erst nach seinem Tod erscheinen.

Kindheit und Jugend

Mit unverhohlener Zärtlichkeit erinnert sich der Pontifex seiner Heimat und seiner Familie. Der kleine Jorge liebt Superman-Comics, ist ein schlechter Fussballspieler, was seine Begeisterung für den Sport nicht mindert, er prügelt sich, flucht und beschimpft seine Lehrerin. Seit seiner Jugend kennt der heutige Papst Phasen der Depression. «Sie hat mich ein Leben lang begleitet, diese Melancholie», schreibt er. Heute weiss er: «Es ist ein Signal, das mir sagt, dass ich achtgeben muss, dass gerade etwas geschieht und dass das Leben von mir eine Antwort verlangt. Ich habe auch gelernt, von dort aus vorwärts zu gehen.» Es sind solche Passagen, jenseits des päpstlichen Vermächtnis, die «Hoffnung» auch für Kirchenferne lesenswert machen.

Jorge auf dem Weg zu Franziskus

«Tatsache ist, dass ich aus dem Beichtstuhl heraus trat und nicht mehr derselbe Mensch war wie vorher. Und plötzlich wusste ich, dass

Buchtipps

ich Priester werden würde.» Als seine Mutter von der Berufung des 18-jährigen erfährt, ist sie alles andere als begeistert. Aber Jorge setzt sich durch. Er tritt ins Jesuitenkolleg ein und steigt schnell auf. Während der Zeit der Militärjunta in Argentinien (1976–83) wird er auch mal zum Fluchthelfer. Diese Passagen dürften sich besonders an die Kritiker in seiner Heimat richten, die Franziskus Nähe zum Regime vorwerfen.

Ein pastoraler Papst für alle

Der pastorale Papst, bekennt sich zum Volksglauben und kritisiert Traditionalismus und Rückwärtsgewandtheit. «Die Liturgie ist kein Selbstzweck, losgelöst von der pastoralen Tätigkeit.» Und: «Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers», schreibt der Papst. Mit seinen Memoiren

«Tradition ist nicht Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.»

möchte Franziskus alle erreichen. Franziskus versteht sich als Seelsorger, nicht als universitärer Theologe. Er will alle Menschen erreichen. Das spiegelt sich in Ton und Schreibstil, einfach, klar, mal humoristisch, mal nachdenklich, immer leicht zu folgen – auch bei kirchenpolitisch schwierigen Themen.

Papst Franziskus begrüsst Besucherinnen und Besucher bei seiner Ankunft zur Generalaudienz am 29. Januar in der Audienzhalle im Vatikan.



Quelle: kna/Romano Siciliani

Eine Kirche für alle

Papst Franziskus plädiert für die Teilhabe der Frauen und sagt: «Es gibt keine Gründe, warum Frauen in der Kirche keine Führungsrolle übernehmen sollten.» Gleichzeitig weicht er nicht von der Idee ab, dass das Priesteramt männlich sein muss. Die Macht aber kann geteilt werden. Der begnadete Symbolpolitiker Franziskus hat sicher nicht zufällig eine Woche vor Veröffentlichung seines Buchs Simona Brambilla zur ersten Präfektin im Vatikan ernannt.

Franziskus' Kirche ist ohne Unterschied für alle da. Mit klaren Worten stellt sich der Papst gegen die Verfolgung von homosexuellen Menschen, die noch immer in über 60 Ländern Realität ist. «Homosexualität ist kein Verbrechen, sondern eine Tatsache des Menschseins. Und die Kirche und die Christen können angesichts dieser verbrecherischen Ungerechtigkeit nicht die Augen verschliessen oder sich kleinmütig verhalten.»

Eine politische Kirche

Franziskus' Kirche ist auch eine politische Kirche. Sie mischt sich ein, auch gerade dort, wo es unangenehm wird. Und sie lässt sich nicht vom Scheitern entmutigen. Am 25. Februar 2022, dem Tag nach dem russischen Einmarsch, hat sich Franziskus persönlich in die russische Botschaft begeben. «Ich bat flehentlich um die Einstellung des Bombardements und mahnte zum Dialog. Ich schlug eine Mediation durch den Vatikan vor (...).» Die Absage kam kurz darauf von Putins Aussenminister Lawrow. Die Bemühungen des Vatikans durch seine Vertreter vor Ort auf die Konfliktparteien einzu-

Machen Sie mit!

Verlosung



Zum ersten Mal schreibt ein Papst seine Memoiren. Sie trägt den Titel: «Hoffe. Die Autobiografie», hat 384 Seiten, ist im Penguin-Verlag erschienen und kostet CHF 35.90. Die Autobiografie ist lesenswert für Fans und Interessierte. Sie erfahren viel Persönliches über das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Der Ton und Schreibstil sind einfach, klar, mal humoristisch, mal nachdenklich. Wir verlosen ein Exemplar. Schreiben Sie uns eine E-Mail an redaktion@lichtblick-nw.ch mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse. Viel Glück!

wirken, hätten seither aber nicht abgenommen. Ähnlich äussert sich Franziskus zum Nahostkonflikt. Friede, das Ende der Gewalt und der Leiden der Menschen, müsse das höchste Streben sein, dem der Papst all seine verbleibende Energie widmet.

Hadern mit den eigenen Abgründen

Weniger energisch thematisiert der Papst die Missbrauchskrise der katholischen Kirche. Die knappen Seiten, die der Papst dem Thema widmet, sind die am wenigsten überzeugenden. Hier hätte man sich etwas anderes gewünscht, sind doch die zahlreichen Missbrauchsfälle der Grund für den historisch einzigartigen Macht- und Vertrauensverlust der Kirche im letzten Vierteljahrhundert. Es ist die eine grosse Schwäche der ansonsten durchaus lesenswerten Autobiografie.

Annalena Müller

Die ausführliche Version des Artikels ist zuerst im «Pfarrblatt» Bern erschienen.

Gender

Jenseits von Wahnsinn und Gaga

Eine Veranstaltungsreihe zum Thema «Gottes vielfältige Menschheit. LGBTQ IA – was geht mich das an?» im Ökumenischen Forum in Muttenz

Was bedeutet «Gender» und ist das nur eine Modeerscheinung? Um solche Fragen ging es am ersten Anlass des Ökumenischen Forums für Ethik und Gesellschaft in Muttenz. Als Referent*in zu Gast war Alessandra Widmer, Co-Geschäftsleiter*in der Lesbenorganisation Schweiz (LOS), die sich für die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung von Lesben, Bisexuellen und queeren Frauen einsetzt. Ihr Co-Referent, der Psychiater Udo Rauchfleisch, musste krankheitshalber absagen.

Akzeptanz für queere Menschen

Sachliche Informationen zum Thema «Gender» seien nötig, denn der Wind im öffentlichen Diskurs sei rau. Der harte Abstimmungskampf zur Ehe für alle habe die Akzeptanz für

queere Menschen verschlechtert. Sorgen macht Alessandra Widmer der «Backlash», der mit der Einschränkung der Rechte für Frauen und Minderheiten in den USA einhergehe. Diese Entwicklung schwappe mit Verzögerung auf Europa über. In dieser Atmosphäre müssten die erstrittenen Rechte bewahrt werden. Weitere Rechte zu bekommen, sei eher schwierig, meint die Co-Geschäftsleiter*in der LOS. «Information hilft gegen Polemik», sagte Alessandra Widmer und erklärte dem interessierten Publikum im Kirchgemeindehaus Feldreben als erstes das Akronym LGBTQIA+ Buchstabe für Buchstabe.

Mehr als zwei Kategorien

Unsere Gesellschaft ist geprägt von einer Weltanschauung, die alle Menschen aufgrund

biologischer Merkmale in zwei Kategorien einteilt: Frauen und Männer. Dazu gehören Vorstellungen, wie Frauen und Männer sich zu verhalten haben. Diese heteronormative Einteilung stimme für rund zehn Prozent der Menschen nicht. Denn neben einem biologischen Geschlecht gebe es ein soziales, gefühltes Geschlecht, das als «Gender» bezeichnet wird. «Hier im Publikum könnten also fünf queere Menschen sitzen», sagte Alessandra Widmer. Genaue Zahlen gibt es nicht, weil die Geschlechtsidentität und die sexuelle Orientierung nicht erfasst werden. Nicht zuletzt darum, weil queere Menschen fürchten müssten, aufgrund der Erhebungen diskriminiert zu werden.

Kurz erklärt

LGBTQIA+

- L steht für lesbisch und meint Frauen, die Frauen begehren und lieben.
- G steht für gay und meint Männer, die Männer begehren und lieben.
- B steht für bisexuell und bezeichnet Menschen, die sich zu beiden Geschlechtern hingezogen fühlen.
- T steht für transgeschlechtlich/transgender und meint Menschen, die sich selbst nicht mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren können. Die meisten Menschen werden als cis bezeichnet. Im Unterschied zu trans Menschen stimmt bei den cis Menschen ihr biologisches Geschlecht mit der eigenen Geschlechtsidentität überein.
- Q steht für das englische Wort «queer» und bedeutet «seltsam». Es wurde als Schimpfwort gegen nicht heterosexuelle Menschen verwendet. Heute benutzt es die queere Gemeinschaft als Selbstbezeichnung. Nicht alle Menschen, die nicht der heterosexuellen Norm entsprechen, bezeichnen sich jedoch als queer.
- I steht für Intergeschlechtlichkeit und orientiert sich am biologischen Geschlecht eines Menschen. Intergeschlechtliche Menschen werden mit einer körperlichen Varianz geboren. Sie haben zum Beispiel sowohl weibliche als auch männliche primäre Geschlechtsorgane oder haben eine Varianz bei den Geschlechtshormonen. Oft erkennen sie diese Varianz erst in der Pubertät oder bei einem allfälligen Kinderwunsch.
- A steht für asexuell und aromantisch. Asexuelle Menschen lieben, ohne dass sie begehren. Aromantische Menschen wollen keine romantische Beziehung eingehen mit einem anderen Menschen. Das heisst aber nicht, dass sie keine Beziehungen leben.
- + steht für alles andere. Das Spektrum von Geschlechteridentität, Sexualität und Begehren ist mit den obengenannten Kategorien nicht abgeschlossen.

Denkanstoss: «Wie viele der folgenden Aussagen treffen auf Sie zu?»

Ich habe noch nie irgendwo ein Coming-out gehabt.

Meine engen Arbeitskolleginnen und Kollegen kennen den Namen des Menschen, den ich liebe.

Andere haben noch nie versucht, meine romantische oder sexuelle Orientierung zu ändern.

Ich kann mit meiner Familie offen über mein Beziehungsleben sprechen.

Ich musste mein Kind nicht adoptieren, damit es einmal von mir erbt.

Ich kann in der Öffentlichkeit Händchen halten, ohne Angst vor Gewalt zu haben.

Ich habe noch nie das Geschlecht meiner Partnerin/meines Partners verschwiegen.

Ich wurde noch nie gefragt, wie ich eigentlich Sex habe.

Ein Meilenstein: Ehe für alle

Für queere Menschen treffen einige oder vielleicht alle dieser Aussagen nicht zu. Queere Menschen erfahren in vielen Lebensbereichen Diskriminierung, sagte Alessandra Widmer.

Gottes vielfältige Menschheit



Auf der Seite www.kirchenforum.ch finden Sie die Daten der kommenden Veranstaltungen. Nächster Vortrag am 18.2. mit Udo Rauchfleisch, Psychotherapeut, und Elisha Schneider, Theolog*in und Heilpädagog*in zum Thema: «Geschlechtsidentität» im Pfarreiheim der röm.-kath. Kirche in Muttenz.

Bildquelle: kna

Aber es gebe auch positive Entwicklungen zu verzeichnen. Alessandra Widmer berichtete von der «Ehe für alle», für welche die Lesbenorganisation gekämpft hatte. Heute dürfen gleichgeschlechtliche Paare heiraten, Kinder adoptieren und lesbische Paare haben Zugang zur gesetzlich geregelten Samenspende in der Schweiz. Doch es gebe noch Verbesserungspotenzial. Das Recht der Co-Mutter in einer lesbischen Ehe sei zu wenig gut abgesichert für sie und das Kind. Ausserdem seien in der Schweiz Konversionsmassnahmen auf nationaler Ebene nicht verboten. Mit Konversionsmassnahmen oder Konversionstherapien versuchen Therapeuten, Coaches oder Seelsorgende queere Menschen von ihrer vermeintlich falschen sexuellen Orientierung zu heilen. «Solche Massnahmen nützen nicht nur nichts, sondern sie richten häufig grossen Schaden an», sagt Alessandra Widmer. Nur die Kantone Genf, Wallis, Waadt und Neuenburg verbieten die Konversionsmassnahmen. Ein nationales Verbot wird diskutiert.

Was kann ich tun?

Wer sich für die queere Gemeinschaft einsetzen wolle, solle Organisationen unterstützen, die sich für queere Rechte einsetzen. Auch in der Politik brauche es Unterstützung für deren Anliegen. Alessandra Widmer entliess das Publikum mit einer Bitte: «Macht euch stark für queere Menschen in eurer Familie, am Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit. Zum Beispiel, wenn jemand einen blöden Witz macht.»

Eva Meienberg

Kolumne

Umkehr als Wegweiser

Vor gut drei Monaten ist die Synode in Rom zu Ende gegangen. Das Abschlussdokument wurde von Papst Franziskus umgehend als verbindlich erklärt. Damit zeigt er, wie ernst er die Arbeit der Synodalen und aller Mitwirkenden nimmt. Das bedeutet, dass wir eine grosse Hausaufgabe erhalten haben – eine echte Chance und Herausforderung zugleich! Nun heisst es: Avanti! Vorwärts, ausprobieren, experimentieren, neue Schritte wagen.

Ich habe das Abschlussdokument vor mir liegen und stolpere über das Inhaltsverzeichnis. Es macht mich stutzig. In vier der fünf Hauptteile taucht das Wort «Umkehr» im Titel auf: Vom Heiligen Geist zur Umkehr gerufen, Umkehr in den Beziehungen, in den Prozessen, in den Bindungen. Erst dann folgt das Kapitel über den Auftrag zur Sendung.

Umkehr, das bedeutet doch, nicht einfach wie gewohnt vorwärts machen; Umkehr lädt vielmehr zur Richtungsänderung ein, zu neuen, zu anderen Wegen. Umkehr verlangt Selbstreflexion und bedeutet Massnahmen an der Botschaft Jesu. Vor dem Avanti ist nochmals ein gutes Hinhören gefragt, damit wir die Botschaft Jesu in die Welt tragen können. Brechen wir auf als Pilgerinnen, Pilger der Hoffnung, auf Wegen, die sich erst erschliessen – Avanti!



Edith Rey Kühntopf

Regionalverantwortliche Bischofsvikariat St. Verena
Bildquelle: zVg

Wenn junge Frauen predigen

Die Theologiestudentin Carmen Staub war im Januar im Pfarreipraktikum in Baden. Wir haben sie besucht und gefragt: Warum hat sich die junge Frau für dieses Studium und eine berufliche Zukunft in der Kirche entschieden? Was können junge Mitarbeitende in der Kirche verändern?

Kaufmann, Informatikerin, Detailhandelsfachperson... Theologin? Bei den meisten jungen Menschen ist der letztgenannte Begriff wahrscheinlich nicht Teil ihrer Top-Ten-Berufswunschliste. Umso spannender ist die Frage: Was bewegt junge Erwachsene nach der Matura Theologie – die Lehre der christlichen Religion, ihrer Offenbarung und Überlieferung von einem Glaubensstandpunkt aus – zu studieren? Wir haben nachgefragt. Und zwar bei Carmen Staub. Sie ist Theologiestudentin und hat im Januar ihr Pfarreipraktikum in Baden gemacht.

Christentum verstehen heisst die Gesellschaft verstehen

Begonnen hat es während der Maturazeit. Carmen Staub hat sich gefragt, wo es beruflich langgehen soll. Aber das war nicht die einzige Frage, die sie in dieser Phase beschäftigte. «Ich hatte eine Art Sinnkrise», berichtet sie und ergänzt: «Ausserdem habe ich mich schon immer für Geschichte interessiert. Ich habe

«Wer die Kirchengeschichte versteht, versteht auch viel von der Geschichte unserer Gesellschaft.»

damals bemerkt, dass die Kirche eine grosse Rolle in der Geschichte gespielt hat, und ich würde auch heute noch sagen: Wer die Kirchengeschichte versteht, versteht auch viel von der Geschichte unserer Gesellschaft.»

Während des Bachelorstudiums legt sie ihren Fokus zunächst auf die Ethik, also die Wissenschaft über das (gute) menschliche Handeln. Nach dem Bachelorabschluss stellt sie jedoch fest: Ihre Sinnfragen wurden nicht beantwortet. Sie legt eine Studumpause ein und arbei-

tet im Hospiz Zentralschweiz als Pflegeassistentin. «Da habe ich gemerkt: Hier sind die Sinnfragen brennend und wichtig», erzählt Staub.

«Ich gehe in den kirchlichen Dienst, weil ich mich sehr mit der christlichen Botschaft identifiziere, Menschen zu begleiten und zu unterstützen.»

Für die Kirche arbeiten?

Ein Theologiestudium bedeutet nicht automatisch, dass die Person danach auch für die Kirche arbeitet. Theologinnen und Theologen sind unter anderem gefragt als Ethikberaterinnen, Mediatoren, Kulturmanagerinnen, Politikberater oder ethische Strategieentwicklerinnen in Unternehmen. Warum hat sich Carmen Staub dafür entschieden, den Weg in der Kirche weiterzugehen? «Ich werde nach dem Studium, wenn es klappt, in den kirchlichen Dienst gehen, weil ich mich sehr mit der christlichen Botschaft identifiziere, für die Menschen da zu sein und sie in schwierigen Situationen zu begleiten und zu unterstützen», sagt Staub. In ihrer Arbeit in Hospizen und Pflegeheimen hat sie Menschen beigegeben. Diese Arbeit und die dabei gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke waren für sie entscheidend dafür, nach dem Bachelor auch den Master in Theologie zu machen und anschliessend eine berufliche Zukunft in der Kirche anzustreben.

Frische und Aufschwung

Was können junge Theologinnen und Theologen Positives in der Kirche bewirken? Sie erlauben sich, so Carmen Staub, eher die Frage, inwieweit die Kirche privatwirtschaftlich und kundenfreundlich denken sollte. Sie fragen: «Was suchen die Gläubigen? Und wie

Theologinnen und Theologen sind in vielen Berufsfeldern gefragt. Carmen Staub hat sich als junge Theologin entschieden, den Weg auch nach dem Praktikum in der Kirche weiterzugehen.



Quelle: Roger Wehrli



Feuer und Flamme: Carmen Staub im Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in der Pfarrei mit Engagement dabei sind und ihr all ihre Fragen beantwortet haben.

können wir dazu passende Angebote schaffen? Wo geht unser Angebot vielleicht total an der Nachfrage vorbei?» Carmen Staub findet es gut, wenn die Kirche bei hochaktuellen Sinnfragen, die die Menschen nach wie vor bewegen, Möglichkeiten anbietet, mit diesen Fragen umzugehen: «Was machen wir in der Welt? Wie geht das alles weiter?» Hier könnten Angebote geschaffen werden, unabhängig davon, wie kirchennah eine Person sei.

Carmen Staub findet es ausserdem wichtig, dass können junge Theologinnen und Theologen eine gesunde Portion Standhaftigkeit mitbringen und für Anliegen eintreten, die ihnen wichtig sind. Gleichzeitig betont sie aber auch, dass es wesentlich ist, die Perspektive wechseln zu können. Sie erklärt: «Dadurch können wir zum einen uns selbst treu bleiben und gleichzeitig bewirken, dass sich die Men-

«Vielleicht löst meine Predigt etwas in den Menschen aus.»

schen gehört und angenommen fühlen, wie sie sind. Ich kann über das Thema Alkoholkonsum und seine Folgen predigen. Und vielleicht hören die Predigt Menschen, die sagen: «Ich trinke jeden Tag ein Glas Wein, und das soll so bleiben.» Vielleicht löst die Predigt etwas in ihnen aus, vielleicht aber auch nicht. Eine moderne Theologie achtet diese Freiheit. Das Private darf privat sein, und Menschen lassen sich gegenseitig sein, wie sie sind. Dieser Grundsatz kann die Kirche verändern.»

Leonie Wollensack

Erzählen Sie uns eine bewegende Geschichte aus Ihrem Pfarreipraktikum?



Carmen Staub:

Ich habe in einer Ausgabe des Newsletters den «Impuls am Sonntag» geschrieben. Im Gottesdienst kam eine Frau zu mir und sagte: «Sie haben den Impuls gut geschrieben.» Ich freute mich: «Ah, Sie haben ihn gelesen!» Und sie antwortete: «Ja, und ich habe ihn schon all meinen Freundinnen weitergeschickt.» Das fand ich sehr berührend. Ich hatte mir für diesen Text wirklich ein bisschen den Kopf zerbrochen und habe mich gefreut, dass meine Message bei den Menschen ankam. Ich hatte mich gefragt, wer so einen Newsletter überhaupt liest. Und sie war nicht die einzige Person, die etwas dazu gesagt hat. Ich fand das beeindruckend, wie viele Rückmeldungen ich erhalten habe.

Sie wollen mehr darüber erfahren, was Carmen Staub während des Pfarreipraktikums erlebt hat und in welche Bereiche sie reingeschaut hat? Lesen Sie unser Online-Interview unter www.lichtblick-nw.ch/pfarreipraktikantin/carmenstaub

Missionen

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Marquiano Petez
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 555 42 40
marquiano.petez@kathaargau.ch

Diácono José Oliveira
Kannenfeldstrasse 35, 4056 Basel
Tel. 079 108 45 53
jose.oliveira@kathaargau.ch

Entre as margens e na água

Um dos textos do evangelho de Lucas que nos narra a vocação dos primeiros discípulos de Jesus (Lc 5,1–11) se realiza num ambiente bem natural, à beira da água, na pesca milagrosa. “Eles encontravam-se na margem do lago de Genesaré” (Lc 5,1).

As margens do lago e no lago de Genesaré são os ambientes que temos como espaços para o diálogo entre Jesus e Pedro, entre Jesus e os novos discípulos.

Nas margens do lago estão os todos ocupados, os discípulos estão arrumando as redes das pescas, a multidão estão se preparando para ouvir Jesus. As margens do lago é um lugar entre a terra e a água. Nesse ambiente a terra firme dá espaço para flexibilidade da água. Nas margens do lago pode-se escolher entre a realidade do solo firme, do chão sustentável ou partir para o movimento da água e das ondas.

“As margens” é um ambiente que nos convida para refletir a realidade do dia-dia, a realidade da vida, a realidade do trabalho ou da escola. A realidade do lago é o ambiente dos sonhos, do mundo do impossível, do mundo das possibilidades, da superação do real para o mundo transcendental.

O diálogo entre Jesus e Pedro nesse evangelho não acontece nas margens, mas já no lago, “Entrou num dos barcos, que era de Simão, pediu-lhe que se afastasse um pouco da terra” (Lc 5,3). Esse pedido de Jesus faz a grande diferença na vida de Pedro. Quando

lemos essa frase vemos no pedido de Jesus um novo lugar para a vida de Pedro. Jesus quer estar na água com Pedro. Eles se afastam das margens do lago e deixam tudo e todos.

Jesus fala para a multidão, porém o conteúdo dessa pregação não nos é dita. O evangelista Lucas não descreve nada da fala de Jesus com a multidão. A lógica do acontecimento seria que após essa pregação Jesus pedisse para Pedro retornar para as margens do lago, pois foi esse o objetivo da partida de barco de Jesus. Esse pedido não acontece, Jesus não quer regressar com o barco.

“Quando acabou de falar, disse a Simão: Faz-te ao largo, vós, lançai as redes para a pesca” (Lc 5,4). Nesse momento Pedro reage diferente ao pedido de Jesus. No primeiro pedido ele aceita sair de barco com Jesus. Ele aceita, pois escuta a palavra de Jesus.

Nesse segundo pedido de Jesus para Pedro acontece um questionamento pessoal, porque Jesus quer transformar a palavra em ação.

Todos nós queremos ouvir a palavra de Deus, ouvir as parábolas e aprende de Jesus, mas depois desse ato reflexivo e meditativo, Deus espera a nossa ação. O nosso agir humano se ele estiver em sintonia com a palavra divina realizará uma ação que nos surpreenderá.

Deixar-se conduzir por Deus saindo das margens para as profundidades da fé realizando o plano de Deus é a vontade divina para cada um de nós.

José Oliveira
Diácono

Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1
1º, 2º, 3º e 4º Sábado 19 horas

Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16
2º e 4º Domingo 9 horas

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
E-Mail: info@esrccb.org
Website: www.esrccb.org

Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel.: 061 685 04 56
E-Mail: assunta.mugnes@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel.: 079 576 80 58
E-Mail: stanko.cosic@rkk-bs.ch
Website: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Markgräflerstrasse 14 A, 4057 Basel
Tel.: 076 331 63 79
E-Mail: hunziker.rosalinda@gmail.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel.: 079 356 13 98
E-Mail: mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Binneringerstr. 45, 4123 Allschwil
Tel.: 061 321 48 00, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel.: 044 241 50 22
E-Mail: misionar@skmisia.ch
Website: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel.: 044 301 31 32
E-Mail: taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Kaiserstuhlstr. 49, 8172 Niederglatt
Tel.: 078 216 79 76
E-Mail: jpanyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
E-Mail: frmurali@gmail.com
Website: www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit
Tel. 061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
www.klosterdornach.ch

Friedensgottesdienst

Immer sonntags um 18 Uhr in der Klosterkirche. Die Gottesdienste sind als Eucharistie- oder Wortgottesfeier mit Kommunion oder am 1. Sonntag im Monat als Taizégebet gestaltet.

Gottesdienste in der Klosterkirche

So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath., alle 2 Wochen), 18 Uhr Friedensgottesdienst, Mo: 18 Uhr Abendgäbe, Do: 19 Uhr (Ital.)

Momentum – Glauben auf Augenhöhe mit der Welt

Vor 800 Jahren verfasste Franz von Assisi seinen berühmten Sonnengesang, und noch heute ist seine Wertschätzung zu allem Leben berührend, herausfordernd und hoffnungsvoll. 5 Impulsabende, die sich an der Spiritualität und Lebensfreude des hl. Franz orientieren. Gestaltet von Br. Niklaus Kuster, Nadia Rudolf von Rohr und Felix Terrier. Der Flyer mit allen Themen und Daten liegt im Kloster auf. Das zweite Impulsabend «mit der Welt auf Augenhöhe – Beten als Wegweiser» findet am Di, 18. Feb., 19.30–21.30 Uhr in der Bibliothek statt. Kostenbeitrag von Fr. 15.– pro Abend. Eine Anmeldung ist erwünscht. Information und Anmeldung direkt an Felix Terrier, kirche@klosterdornach.ch

Café TheoPhilo – Gespräche auf Augenhöhe

Ein Austausch, immer überraschend, tiefgründig, spannend! Die Teilnehmenden bringen ihre Themenvorschläge ein, und die Anwesenden entscheiden gemeinsam, welches Thema besprochen wird. Jeweils am letzten Mittwoch des Monats von 10.15 bis 11.30 Uhr in der Bibliothek, jederzeit offen für alle und kostenlos.

Nächstes Treffen: Mi, 26. Februar.
Flyer liegen im Kloster auf.
Alle Informationen online:
www.klosterdornach.ch

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

Als **offizielle Heilig-Jahr-Pilgerkirche im Bistum Basel** lädt die Basilika Mariastein dazu ein, Hoffnung durch gemeinsames Unterwegssein und Gebet sowie durch die Feier der Sakramente zu schöpfen.

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefkapelle

Mariasteiner Dialoge: Sonntagsgespräch mit Abt Peter von Sury

Sonntag, 9.2.
10.45 Uhr im Klosterhotel Kreuz:
Heiliges Jahr 2025 – «Pilger der Hoffnung» oder Glaubensmarketing?

Begegnungstag mit den Oblaten

Montag, 10.2.
Fest der hl. Scholastika (Schwester des hl. Benedikt)
9.00 Uhr Eucharistiefeier mit den Mönchen

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel
Tel.: 061 272 03 43
info@oke-bs.ch
www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr, So 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen von Basel. Bei uns haben viele Menschen an Ü30-Parties getanzt. Hin und wieder hören wir die urbane Legende, wir seien keine Kirche mehr. Unsere Reaktion darauf ist in der Regel: Doch, wir sind einfach anders Kirche. Menschen kommen zu uns, um zu feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen und zu diskutieren; um sich segnen zu lassen. Menschen besuchen unsere zahlreichen Veranstaltungen, engagieren sich als Freiwillige oder sind als Touristinnen und Touristen aus aller Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel in einer säkularen Stadt täglich neu zu leben. Wir bieten einen Raum an für diejenigen, die es wagen, die Frage nach dem Grund unseres Glaubens zu stellen, grösser als alles und alle: Gott – ewig, liebend, lebendig. Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie die Menschen, die sie gehen. Daher gibt es verschiedene Angebote in unserer Kirche.

Die tagesaktuelle Version unserer Veranstaltungen finden Sie über den QR-Code:



Pastoralraum Hardwald am Rhy

Pratteln/Augst – St. Anton

Sekretariat/Vermietungen

Sarah Di Felice

Muttenerstrasse 15, 4133 Pratteln

Di, Mi und Do 9–11 Uhr sowie Do 14–16 Uhr

061 821 52 63

info@rkk-pratteln-augst.ch

Pastoralteam/Mitarbeitende

Barbara Metzner, Gemeindeleitung

Andraes Bitzi, Priester

Isabel Minck, Sozialarbeit

Nadja Scalia, Leitungsassistentin

Assunta D'Angelo, Jugendarbeit

Patricia Godena, Firmung

Paola Bazzo, Erstkommunion

Daniela Blauenstein, Verwaltung

Maria Markaj, Hauswartin Pratteln

Simone Seiler, Hauswartin Romana

Aimé Ofounou, Sakristan

Notfalltelefon

077 496 53 50

Homepage

www.rkk-pratteln-augst.ch

Herzliche Einladung zum Suppentag am Samstag, 8. Februar, von 11.30 bis 14 Uhr im Romana! Geniessen Sie eine frisch zubereitete Gemüsesuppe – vor Ort oder zum Mitnehmen. Für unser Kuchenbuffet freuen wir uns über Ihre selbstgemachten Beiträge – vielen Dank im Voraus!

Der Erlös geht an Christian Solidarity International (CSI), die sich für verfolgte Christen weltweit einsetzt.

Kommen Sie vorbei und tun wir gemeinsam Gutes!

Ihr Suppenteam

gerne darin wohnen mag. Dazu helfen will uns das ruhige Vertrauen, dass über allem Gott steht und das Gute für uns will.

Den Blasiussegen können Sie dieses Jahr am 8. Februar abends im Romana und am 9. Februar morgens in der Antoniuskirche empfangen. Im Romana findet am Samstagabend auch noch die Kerzensegnung statt. Wir segnen dabei alle Kerzen, die im Verlauf des Jahres für die Liturgie gebraucht werden. Sie sind herzlich eingeladen, auch eigene Kerzen zu bringen, um diese segnen zu lassen.

Blasiussegen

Am 3. Februar war der Gedenktag des heiligen Blasius.

Blasius war Bischof in Armenien und lebte im 4. Jahrhundert. Nach der Legende erlitt er unter Kaiser Licinius um 316 das Martyrium. Im Gefängnis soll er zuvor einem Knaben, der eine Fischgräte verschluckt hatte, das Leben gerettet haben.

Das ist der Grund, warum er bis heute im Osten und im Westen gegen Halsleiden angerufen wird. In Erinnerung an den Heiligen wird in der katholischen Kirche seit dem 16. Jahrhundert der Blasiussegen gespendet.

Das Segensgebet hierzu lautet: "Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen." Das Segensgebet bringt unser Vertrauen zum Ausdruck, dass alles Gute, Gesundheit und Heil am Ende Geschenk und Gnade Gottes ist.

Für unsere Gesundheit sollen wir dennoch auch selbst etwas tun und unserem Leib Sorge tragen. Wir sollen Gesundheit und Wellness aber nicht zum Götzen machen, aber uns gut um unseren Leib kümmern, so dass die Seele



Barbara Metzner, Gemeindeleiterin

Ökumenischer Dienstagstreff

Der ökumenische Dienstagstreff Pratteln-Augst wurde vor knapp 23 Jahren mit der Idee gegründet, alleinlebenden, alleinstehenden und verwitweten Personen einen gemütlichen und unterhaltsamen Nachmittag zu beschenken. Mittlerweile steht der Dienstagstreff allen Interessierten im Seniorenalter offen.

Wir treffen uns jeweils am zweiten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr im Pfarreisaal der katholischen Kirche, Muttenerstrasse 15.

Suppentag im Romana



Der nächste Dienstagstreff findet am 11. Februar statt. Thema: Albert Anker, sein Leben in Wort und Bild erzählt von Frau Edith Dudler. Weitere Nachmittage und Themen bis zur Sommerpause:

11. März: Fasnachtlich-musikalischer Nachmittag mit dem Trio Basel-Land-Strycher

8. April: Bilder und Eindrücke ihrer Abenteuerreisen erzählt von Frau Monika Ramstein

13. Mai: Filmnachmittag im Dienstagstreff: Das Prattler Dorffest 1966

Anschliessend wird immer ein feiner Zvieri serviert.

Wir freuen uns auf Sie und heissen Sie alle herzlich willkommen!

Für das Dienstagstreff-Team, Sibylle Waldmeier

Seniorennachmittag im Romana

Herzliche Einladung zum Seniorennachmittag am Donnerstag, 13. Februar, um 14 Uhr, im ökumenischen Kirchenzentrum Romana. Herr Schaffner wird zum Thema Naturschutzgebiet Talweiher referieren. Im Anschluss serviert der Frauenverein ein feines Zvieri. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Weitere Seniorennachmittage:

10. April, 8. Mai und 5 Juni.

Jass- und Spielnachmittag

Am Mittwoch, 19. Februar, um 14 Uhr treffen wir uns zum Jassen und Spielen im Regenbogen-Saal. Wir freuen uns auf Sie!

Strick- und Häkelgruppe



Am Freitag, 21. Februar, von 14 – 17 Uhr treffen wir uns zum Stricken und Häkeln im Regenbogen-Saal. Alle, die Freude am Stricken und/oder Häkeln haben, können sich unverbindlich unserer Gruppe anschliessen und ihre eigene Arbeit mitnehmen. Wer möchte, kann für ein soziales Projekt stricken oder häkeln - Wolle und Nadeln sind vorhanden.

Gottesdienste

Samstag, 8. Februar

18.00 Kommunionfeier mit Kerzenssegnung und Blasiussegen, Romana
Kollekte: Winterhilfe Baselland

Sonntag, 9. Februar

10.00 Kommunionfeier mit Blasiussegen, Kirche
Dreissigster für Klara Martha Salzmann
Kollekte: Winterhilfe Baselland

11.15 Santa Messa, Kirche

Mittwoch, 12. Februar

17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 13. Februar

09.30 Kommunionfeier, Kirche

Samstag, 15. Februar

18.00 Eucharistiefeier, Romana
Kollekte: soup'n'chill

Sonntag, 16. Februar

10.00 Eucharistiefeier, Kirche
Kollekte: soup'n'chill

11.15 Santa Messa, Kirche

Mittwoch, 19. Februar

17.30 Rosenkranzgebet, Kirche
18.30 Santo Rosario, Kirche

Donnerstag, 20. Februar

09.30 Kommunionfeier, von Frauen gestaltet, Kirche

Freitag, 21. Februar

18.30 Eucharistiefeier in Portugiesisch und Spanisch, Kirche

Veranstaltungen

Samstag, 8. Februar

11.30 Suppentag, Romana

Dienstag, 11. Februar

14.30 Ökum. Dienstagstreff - Albert Anker, sein Leben in Wort und Bild erzählt von Edith Dudler, Pfarrsaal

Mittwoch, 12. Februar

17.00 Ökum. Kinderchor Rägeboge - Probe, Oase-Saal

Donnerstag, 13. Februar

14.00 Seniorennachmittag, Romana

Freitag, 14. Februar

12.00 Mittagstisch, Romana

Mittwoch, 19. Februar

14.00 Jass- und Spielnachmittag, Regenbogen-Saal

17.00 Ökum. Kinderchor Rägeboge - Probe, Oase-Saal

Freitag, 21. Februar

12.00 Mittagstisch, Romana

14.00 Strick- und Häkelgruppe, Regenbogen-Saal

Unsere Taufen

Djuna Füchter wurde in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Wir wünschen Djuna Gottes Segen auf ihrem Weg.

Unsere Verstorbenen

† Eliseo Madero, geb. 1956

† Nicola Ricciardi, geb. 1934

† Gino Silvio Valota, geb. 1928

† Ursula Aerni-Stiller, geb. 1944.

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden und den Trauernden Trost und Kraft.

Aktuelle Anlässe, Kurse und Veranstaltungen
unter lichtblick-nw.ch/rubriken/agenda/



MuttENZ – Johannes Maria Vianney

Pfarrleitung

Philipp Ottiger, Pfarrer
philipp.ottiger@rkk-muttENZ.ch
Tel. 061 465 90 20

Pfarramt / Sekretariat

Röm.-kath. Pfarramt
Tramstrasse 55, 4132 MuttENZ
Tel. 061 465 90 20
pfarramt@rkk-muttENZ.ch
www.rkk-muttENZ.ch

Di-Fr jeweils 9:00-11:30 und 13:30-16:30

Mitarbeitende

Marco Gürber, Sekretariat
Romy Löttscher-Kissling, Familienpastoral
Arjan Qesja, Hauswart und Sakristan
Rhea Jäger-Schmidrig, Präses Jubla
Franziska Baumann, Website
Christoph Kaufmann, Kirchenmusiker

Konzert Jodlerklub MuttENZ

Am Samstag, 8. Februar um 20:00 Uhr lädt der Jodlerklub MuttENZ zusammen mit dem Jodlerklub Schöpfheim und den Geschwistern Weber aus Reigoldswil zum «Jodel-Erlebnis-konzert» in unserer Kirche. Ab 18:00 Uhr Baizli-Betrieb im Pfarreiheim.



Singen – offen für alle

Am Mittwoch, 19. Februar um 14:30 Uhr im Pfarreiheim.
Nach dem gemeinsamen Singen gibt es Kaffee und Kuchen.

Versöhnungsweg für alle 4.-Klässler/-innen

Am Freitag, 21. Februar um 16:30 Uhr in unserer Kirche.
Es warten spannende Workshops auf die Kinder.
Zum Abschluss feiern wir zusammen mit den Eltern einen Gottesdienst.
Alle 4.-Klässler erhalten eine persönliche Einladung mit allen Informationen.



Brunch der Frauengemeinschaft

Am Samstag, 15. Februar um 9:30 Uhr lädt die Frauengemeinschaft ein zum Brunch im Pfarreiheim.

Vortrag zum Thema «Geschlechtsidentität»

Das oekumenische Forum für Ethik und Gesellschaft - kurz öfeg - lädt am Dienstag, 18. Februar um 19:30 Uhr im Saal des Pfarreiheims zu einem spannenden Vortrag ein. Referat und Diskussion mit Udo Rauchfleisch, Prof. emer. Dr., Psychotherapeut. Referent:in: Elisha Schneider, Heilpädagog:in, Theolog:in.



www.kirchenforum.ch

Dudler, Jodler und Jubla!

Die Vorbereitungen für das Sommerlager 2025 laufen auf Hochtouren.

Am letzten Januarwochenende versammelte sich das Leiterteam in Himmelried (SO) zum Kickoff-Wochenende.
Selbst wieder in Lagerstimmung – immerhin verbringen sie fast 48 Stunden zusammen – wurde das Sommerlager in den ersten beiden Sommerferienwochen geplant.
Eine besondere Herausforderung in der Planung, aber auch ein Highlight in diesem Jahr: die Kinder können auswählen, ob sie in St. Stephan (BE) im Lagerhaus oder im Zelt nächtigen möchten.
Auskunft zum Lager geben lucas@jubla-muttENZ.ch (Zelt) und yannis@jubla-muttENZ.ch (Haus). Wir können gespannt sein, was im Sommer gedudelt und gejodelt wird!



Rhea Jäger, Präses Jubla MuttENZ

Kollekten im Jahr 2024

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt über 90'000 Franken Kollektengelder gespendet. Vielen Herzlichen Dank!

Diese Gelder werden spezifisch für die jeweiligen Anliegen eingesetzt und wurden vollumfänglich an diverse Institutionen oder Projekte weitergeleitet.

Interessierte können die Details auf unserer Website nachlesen, zudem liegt eine Übersicht zum Mitnehmen in der Kirche auf.

Herzlichen Dank für jede Gabe.

Danke Danielle

Nach langjährigem Mitwirken in der Ministrantengruppe tritt unsere engagierte Maxistrantin Danielle Müller per Ende Februar von diesem Dienst zurück.

Sie hat nicht nur selber aktiv im Gottesdienst mitgewirkt, sondern war eine Zeit lang auch für die Begleitung der Minis und für die Einsatzplanung zuständig. Für dieses wertvolle Engagement ein herzliches «Vergelt's Gott»! Wir dürfen uns aber freuen, dass uns Danielle in ihren vielfältigen anderen Funktionen in unserer Pfarrei weiterhin erhalten bleibt. Dazu dir, liebe Danielle, weiterhin alles Gute und viel Freude!

Philipp Ottiger, Pfarrer

Ein Schnitzel-Duft lag in der Luft

Am Sonntag, 2. Februar strömten 230 Personen für den «Schnipo-Plausch» ins Pfarreiheim.

25 freiwillige fleissige Helferchen machten den Anlass in dieser Grösse überhaupt möglich.

Ein grosses Dankeschön an alle Beteiligte, Helfer und Gäste, für dieses wunderbare Fest!

Pfarrer Philipp Ottiger und Seelsorgeteam

Gottesdienste

Samstag, 8. Februar

17.00 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Beichtgelegenheit

18.00 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier mit Predigt
Jahrzeit für Meinrad Schönenberger-Vogel. Gebet für Brigitte Schwinn, Elisabeth und Medard Venetz.

Sonntag, 9. Februar

08.45 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier mit Predigt

10.15 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier mit Predigt.
Gebet für Maria-Luisa Müller, gestiftet von Musica Sacra Muttenez.
Der Vianney-Chor singt im Gottesdienst.
Kollekte für die Winterhilfe Schweiz.

10.15 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Kindertreff Glasperlen

Montag, 10. Februar

17.15 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Rosenkranzgebet

18.30 Muttenez, Kirche
Meditation in der Kirche

Dienstag, 11. Februar

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier

Mittwoch, 12. Februar

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier

Donnerstag, 13. Februar

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier
Jahrzeit für Hans Huber

Freitag, 14. Februar

09.00 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Rosenkranzgebet

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier

Samstag, 15. Februar

17.00 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Beichtgelegenheit

18.00 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier mit Predigt
Jahrzeit für Simone Güntensperger-Cahpui, Hedwig Schönenberger-Vogel, Edeltraut Hermann-Bitterli und Irene Lagger-Hermann.

Sonntag, 16. Februar

08.45 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier mit Predigt

10.15 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier mit Predigt
Mitwirkung der 7. und 8.-Klässler.
Kollekte für Arche im Nauen.
Jahrzeit für Marlene Käsermann-Bittger. Gebet für Alwin Grimm, Erika und Claudio Zanetti.

10.15 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Kindertreff Glasperlen

15.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Vietnamesen-Gottesdienst

Montag, 17. Februar

17.15 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Rosenkranzgebet

Dienstag, 18. Februar

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier

Mittwoch, 19. Februar

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier

Donnerstag, 20. Februar

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier
Gebet für Julienne und Justin Léchenne und Angehörige, Helmut Diesslin

Freitag, 21. Februar

09.00 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Rosenkranzgebet

09.30 Muttenez, Röm.-kath. Kirche
Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Samstag, 8. Februar

20.00 Konzert in der Kirche
Jodlerklub Muttenez

Mittwoch, 12. Februar

13.00 Reli-Unterricht Oberstufe

Freitag, 14. Februar

12.00 Mittagsclub

Samstag, 15. Februar

09.30 Brunch
kath. Frauengemeinschaft

Montag, 17. Februar

14.00 Generalversammlung
Aphasiker Baselland

Dienstag, 18. Februar

19.30 Vortrag oekumenisches Forum
zum Thema «Geschlechtsidentität»

Mittwoch, 19. Februar

14.30 Singen - offen für alle

Freitag, 21. Februar

12.00 Mittagsclub
16.30 Versöhnungsweg
für die Primarschüler/-innen

Unsere Verstorbenen

† Rosa Meier-Blättler, geb. 1928

† Rosa Kopp-Jaus, geb. 1932

† Guido Aschwanden-Münger geb. 1937

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden
und den Trauernden Trost und Kraft.

Birsfelden – Bruder Klaus

Homepage

www.kathki-birsfelden.ch

Sekretariat

Anita Meyer / Kati Leibundgut
 Hardstrasse 28, 4127 Birsfelden
 Mo, Fr 08.30 -11.30 Uhr
 Mi 14.30 - 18.00
 Fr 13.30 - 15.30 Uhr
 Tel. 061 319 98 00
 info@kathki-birsfelden.ch

Ehevorbereitungskurs in der Pfarrei Bruder Klaus



Am Samstag, 8. und Sonntag, 9. Februar treffen sich neun Paare aus dem Baselland, die in diesem Jahr heiraten wollen, bei uns in der Pfarrei Bruder Klaus im Fridolinsheim. Gemeinsam mit TheologInnen und EheberaterInnen wie Psychologen und erfahrenen Familienmenschen werden dort Fragen zu Ehe und Familie zur Sprache gebracht. Andrea Gross, die Theologin, Eheberaterin und erfahrene Mutter wird den Ehevorbereitungskurs leiten. Ihr Sohn Sebastian Gross, Psychologe und ich werden in diesem ganzen Kurs je ein Atelier übernehmen. Sie erfahren in diesem Ehevorbereitungskurs Wissenswertes zur kirchlichen Hochzeit und über die Fragen rund um die Dynamik von Paarbeziehungen. Wie kann ich zwischenmenschliche Kommunikation lebendig zwischen einem Paar respektive in der Ehe gestalten. Die Paare können Tipps und Anregungen für ihre Beziehung/Ehe und Familie mitnehmen, wie auch für die Gestaltung ihrer kirchlichen Hochzeitsfeier. Sie hören auch etwas darüber, welche Bedeutung das Sakrament der Ehe hat, insbesondere in unserer röm.-kath. Tradition. Wir wünschen den Paaren vor allem auch wertvolle Begegnungen, gute Impulse für ihre gemeinsame Lebensgestaltung, eine unvergessliche Hochzeit und vor allem Gottes Segen auf ihrem Lebensweg. Wolfgang Meier, Gemeindeleiter

GV der Katholischen Frauengemeinschaft

Wir laden unsere Vereinsmitglieder herzlich zur Generalversammlung ein, am Dienstag 18. Februar um 18.30 Uhr im Fridolinsheim stattfindet. Auch weitere, interessierte Frauen sind herzlich eingeladen um unseren Verein, unsere Gemeinschaft und Angebote kennen zu lernen.

Vorstand der Frauengemeinschaft

Reparatur-Café 2025 01. März / 14. Juni / 18. Oktober

Im Reparatur-Café reparieren Sie mit Hilfe von Profis kostenlos Ihre Lieblingsobjekte. Jeweils 10.00 bis 14.00 Uhr im Fridolinsheim, Hardstrasse 28, Birsfelden.

Rücktritt von Anne Marie Kehrli



Ende 2024 ist unsere liebe Anne Marie Kehrli von ihrem langjährigen Ehrenamt als Küchenhelferin altershalber zurückgetreten. Mit viel Engagement und Nächstenliebe war sie 15 Jahre lang für unsere Mittagstisch-Gäste da. Mit liebevollen Tischgedecken, speditiven Tellerservices und allgemeinen Aufräumarbeiten, hat sie unzähligen Senior:innen und uns in der Pfarrei mit ihrem Dasein Freude und Wohlwollen geschenkt.

Liebe Anne Marie, Du warst für uns eine Perle. Für Deinen riesengrossen Einsatz und Deine jahrelange Bereitschaft, bei unserem Mittagstisch mitzuwirken, bedanken wir uns, auch im Namen des Seelsorgeteams, aus ganzem Herzen. Für Deinen weiteren Weg wün-

schen wir Dir nur das Beste, alles Liebe und Gute, sowie Gottes Segen. Ursina Mazenauer

Zum Nachdenken



wusstest du schon
 dass das wegbleiben eines menschen
 sterben lassen kann
 dass das kommen eines menschen wieder le-
 ben lässt
 wusstest du schon
 dass die stimme eines menschen
 einen anderen menschen wieder aufhorchen
 lässt
 der für alles taub war
 wusstest du schon
 dass das wort oder das tun eines Menschen
 wieder sehend machen kann
 einen
 der für alles blind war
 der nichts mehr sah
 der keinen sinn mehr sah in dieser welt
 und in seinem leben
 wusstest du schon
 dass das zeithaben für einen menschen
 mehr ist als geld
 mehr als medikamente
 unter umständen mehr
 als eine geniale operation
 wusstest du schon
 dass das anhören eines menschen
 wunder wirkt
 dass das wohlwollen zinsen trägt
 dass ein vorschuss an vertrauen
 hundertfach auf uns zurückkommt
 wusstest du schon
 dass tun mehr ist als reden
 wusstest du das alles schon
 wusstest du auch schon
 dass der weg vom wissen über das reden
 zum tun unendlich weit ist.
 Wilhelm Willms

Gottesdienste

Sonntag, 9. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Birsfelden

Santa Messa

10.15 Birsfelden

Gottesdienst mit Kommunionfeier

Gedächtnis für:

- Hans Stutz-Krause

- Marlene Baudendistel

Kollekte: Sonnenhof

Montag, 10. Februar

15.50 Birsfelden

Rosenkranzgebet

Mittwoch, 12. Februar

09.15 Birsfelden

Gottesdienst mit Kommunionfeier

in der Krypta

Samstag, 15. Februar

14.00 Birsfelden

Tauffeier

Sonntag, 16. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis

09.00 Birsfelden

Santa Messa

10.15 Birsfelden

Gottesdienst mit Kommunionfeier

Kollekte: Lothar Zagst

Montag, 17. Februar

15.50 Birsfelden

Rosenkranzgebet

Mittwoch, 19. Februar

09.15 Birsfelden

Gottesdienst mit Kommunionfeier

in der Krypta

Unsere Taufen

Lars Julian Schneider, Sohn von Désirée und Andre Schneider, wird in die christliche Gemeinschaft aufgenommen. Wir wünschen den Familien ein unvergessliches Fest und Gottes reichen Segen.

Unsere Verstorbenen

Rosemarie Sturzenegger-Piel, geb. 1938

† 19.01.2025

Armella Boschung-Schraner, geb. 1941

† 25.01.2025

Berta Lehmann-Basler, geb. 1928

† 26.01.2025

Karl Schmidlin, geb. 1950

† 27.01.2025

Renata Vogt-Noppel, geb. 1944

† 27.01.2025

Gott schenke ihnen den ewigen Frieden und den Trauernden Trost und Kraft.

Veranstaltungen

Dienstag, 11. Februar

14.00 Zyschtigskaffi

im Fridolinsheim

18.30 Firmtreff

in der Grotte

Dienstag, 18. Februar

18.30 GV vom kath. Frauenverein

Wir treffen uns im Fridolinsheim

MCI Muttenz, Birsfelden, Pratteln, Augst

Kontakte

Pfarreileitung

Don Jan Zubrowski

Tel. 079 137 89 26

Pfarramt/Sekretariat

Concetta Iazurlo

Baselstrasse 48-4132 Muttenz

061 461 33 82/076 379 69 67

mci.birmutprat@bluewin.ch

Mo, Mi 9.00–12.30, Do 14.00–18.00

Festa di Carnevale Birsfelden

Domenica 2 marzo 2025, dalle ore 12.30 in poi, il Centro Ricreativo di Birsfelden organizza la Festa di Carnevale. Pranzo: Polenta e spezzatino. Chi desidera può venire in maschera, inoltre si può tentare la fortuna con il gioco della Tombola. Posti limitati. Prenotazioni: Tel.: 061 311 76 97 / 078 857 71 90 Signor Pino D'Angelo.

Verso la Quaresima

Il 5 marzo 2025 iniziamo il cammino della Quaresima. "Ritornate a me con tutto il cuore" dice il profeta Gioele nella liturgia. La quaresima è un viaggio di quaranta giorni, che coinvolge però tutta la nostra vita. È il tempo per verificare le strade che stiamo percorrendo, per ritrovare la via che ci riporta a casa, per riscoprire il legame fondamentale con Dio, da cui tutto dipende. Il segno delle ceneri ci dice che la quaresima è una discesa umile dentro di noi e verso gli altri. È capire che la sal-

vezza non è una scalata per la gloria, ma un servire per amore.

Gottesdienste

Sonntag, 9. Februar

09.00 Birsfelden, Santa Messa

11.15 Pratteln, Santa Messa

18.00 Muttenz, Santa Messa

Mittwoch, 12. Februar

18.30 Pratteln, Santo Rosario

Sonntag, 16. Februar

09.00 Birsfelden, Santa Messa

11.15 Pratteln, Santa Messa

18.00 Muttenz, Santa Messa

Mittwoch, 19. Februar

18.30 Pratteln, Santo Rosario

AVVISI

Corso di Spiritualità

I nostri missionari di tutta la Svizzera, si incontrano per il corso di spiritualità a Gazzada (Italia) dal 17 al 20 febbraio 2025, auguri di un buon cammino.

Agenda

Liturgie

Sonntag, 9. Februar

5. Sonntag im Jahreskreis: Jes 6,1–2a.3–8; 1 Kor 15,1–11 (oder 15,3–8.11); Lk 5,1–11

Sonntag, 16. Februar

6. Sonntag im Jahreskreis: Jer 17,5–8; 1 Kor 15,12.16–20; Lk 6,17–18a.20–26

Veranstaltungen

«Rapito» – Entführt im Namen des Papstes Film-Vorführung mit zwei Kurzvorträgen

Im Jahre 1858 wird der sechsjährige Edgardo Mortara, Kind einer jüdischen Familie, in Bologna verschleppt und von der Inquisition in ein römisches Kloster gebracht. Weil ein katholisches Hausmädchen behauptete, ihn als Baby getauft zu haben, musste er nach dem päpstlichen Willen eine katholische Erziehung erfahren. Der Entführungsfall bewirkte europaweit eine riesige Solidaritätswelle und eine Diskussion über die Rolle von Kirche und Staat und die Macht des Vatikans. **Mario Bellocchios Film von 2023** bildet einen Beitrag zur Geschichte Italiens und zu den historischen Wurzeln des Antisemitismus. Zwei Stellungnahmen, aus jüdischer und christlicher Sicht, folgen im Anschluss an den Film. **Referierende: Rabbiner Elimelech Vanzetta und Prof. Dr. Christian Rutishauser SJ.** Veranstaltungsort: Cercle, Schützengraben, Basel. Anmeldung: juedisch-christliche-akademie@gmx.ch

Mariasteiner Konzerte

Pachtvolle Chorrromantik. Werke von Giuseppe Verdi, Anton Bruckner und Josef Gabriel Rheinberger. Mit den Basler Madrigalisten unter der Leitung von Raphael Immoos. Veranstaltungsort: **Kloster Mariastein, Sonntag, 23. Februar, 16.00 Uhr.** Kartenvorverkauf: www.eventfrog oder Abendkasse

Gottes vielfältige Menschheit – LGBTQIA – was geht mich das an?

Angesichts verschiedener sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten wird oft die Frage gestellt, ob das Phänomene der Gegenwart sind oder ob es sie seit jeher gab. Das **ökumenische Forum für Ethik und Gesellschaft** möchte mit seiner Veranstaltungsreihe zur Klärung beitragen. Am **Dienstag, 18. Februar, 19.30 Uhr**, referieren und diskutieren im **Pfarrheim der röm.-kath. Kirche Muttenz zum Thema «Geschlechtsidentität»** der emeritierte Professor und Psychotherapeut Udo Rauchfleisch und Heilpädagog*in/Theolog*in Elisha Schneider.

Überraschungsfilm – KFB

Der katholische Frauenbund lädt ein zu einem **gemeinsamen Nachmittag** mit einem Überraschungsfilm und anschließendem Austausch, Getränk und etwas zu Knabbern am **Dienstag, 18. Februar, von 14 bis 16.30 Uhr.** **Katholischer Frauenbund, Nonnenweg 21, 4055 Basel.** Anmeldung: info@frauenbund-basel.ch oder 061 272 35 44

Casa Bethesda – Treff für Armutsbetroffene

Das **Café Zwischenhalt** im Haus Bethesda, **Gellertstrasse 156, in Basel** bietet jeden **Donnerstag von 14 bis 17 Uhr** einen Treff für Armutsbetroffene und Kontaktsuchende. Das Café sorgt für kostenlose Getränke, einen

offenen Plaudertisch und Gesellschaftsspiele. Wer will, kann Tipps für weiterführende soziale Angebote erhalten oder sich beim anwesenden Seelsorger aussprechen. Das Café ist rollstuhlgerecht eingerichtet, auch Hunde sind erlaubt. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Weitere Informationen: www.casa-bethesda.ch

Fernseh- und Radiosendungen

Freitag, 7. Februar

Migrantinnen für die Alterbetreuung – Die neuen Sklavinnen. Einige Familien lassen ihre pflegebedürftigen Eltern zu Hause betreuen. Dafür stellen sie eine Haushaltshilfe ein, die von morgens bis abends und sogar in der Nacht Pflegedienste leistet. Dokumentation. SRF2, 17.25 Uhr

Sonntag, 9. Februar

Glaube – Auslaufmodell oder Glücksquelle? 67497 Mitglieder sind 2023 aus der katholischen Kirche ausgetreten. Durch die global anhaltenden Missbrauchsfälle ist die katholische Kirche in den Augen vieler zur Skandalkirche geworden. Für Journalist Tobias Harbel greift dieses Urteil zu kurz. SRF2, Fenster zum Sonntag –Talk, 9.25 Uhr.

Unser Leben – Wie es beginnt. Wissenschaftler erforschen mit f-MEG-Geräten in Tübingen die Hirnströme und kognitiven Fähigkeiten Ungeborener im Mutterleib. An der Charité wird untersucht, wie sich Stress auf das fötale Gehirn auswirkt und in Genf entwickelt Prof. Petra Hüppi eine spezielle Musik für Frühgeborene. ZDF, Terra X, 19.30 Uhr

Sonntag, 16. Februar

Christkatholischer Gottesdienst aus Solothurn aus der Franziskanerkirche in der Altstadt. SRF 1, 10.00 Uhr

Filmtipp

Wir Erben



Simon Baumann macht Dokumentarfilme. Das ist seine Art, wie er mit dem ideellen Erbe seiner politischen Eltern umgeht: dem Streben nach Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Er hat aber auch die dünnen Haare seines Vaters geerbt und das Kinngrübchen seiner Mutter, eine Mühle auf dem ehemaligen Landwirtschaftsbetrieb der Eltern, den heute sein Bruder Kilian weiterführt. Und nun sollen die Brüder ein weiteres Erbe antreten: einen 70 Hektare grossen Hof in Südfrankreich. Erben sei ein Privileg und eine Last zugleich, sagt Simon Baumann. Und Erbe schaffe Ungerechtigkeit. Die einen bekommen Eigentum geschenkt, andere nicht. Wie mit dem Erbe seiner Eltern umgehen? Annehmen, ausschlagen? Die ehemaligen Nationalräte Ruedi Baumann und Stephanie Baumann-Bieri haben in Südfrankreich ihren arbeitsreichen Traum gelebt von Freiheit, Nachhaltigkeit und Selbstversorgung in einem europäischen Land. Aber ist dies auch der Traum ihrer Kinder?

Eva Meienberg

«Wir Erben», Schweiz 2024; Regie: Simon Baumann; Besetzung: Stephanie Baumann-Bieri, Ruedi Baumann, Kilian Baumann.

Kinostart: 30. Januar

Über den Tellerrand

Von Freudentänzen und mystischer Versenkung

Der Tanz gehört zum Menschen wie das Singen. So ist es kein Wunder, dass in allen Religionen Tanztraditionen entwickelt wurden.

Im Judentum hat der Tanz eine Jahrtausende alte Tradition. Schon im Alten Testament lassen sich viele Beispiele des Tanzes als Lobpreis und Ausdruck von Gottesnähe finden, zum Beispiel Davids Tanz vor der Bundeslade oder Mirjams Tanz nach der Durchquerung des Roten Meeres. Bis heute feiern Juden im Herbst am Ende des Laubhüttenfestes Simchat Tora, das Fest der Torafreude, (wörtlich «Freude am Gesetz»). Die Tora beinhaltet die fünf Bücher Moses. Das Fest markiert das Ende des jährlichen Lesezyklus und den Beginn des neuen Zyklus. Die Tradition, mit den Torarollen in der Synagoge als Gemeinschaft singend, sieben Mal um das Lesepult zu kreisen und zu tanzen, drückt die Freude über das Gesetz aus. Es ist ein fröhliches Fest für die ganze Familie, an dem die Kinder mit Süßigkeiten beschenkt werden.

Muslimische Gelehrte sind sich seit Beginn des Islams im Jahr 622 uneinig, ob Musik, Tanz und Gesang erlaubt sein sollten und stellten dafür mehr oder weniger strenge Regeln auf. Fundamentalistische Gruppen wie Salafisten und Wahhabiten lehnen das Tanzen ab. Andererseits praktizieren muslimische Gruppierungen, die den Sufis angehören, den Tanz als einen Weg zu Gott und betten ihn in eine religiöse Zeremonie ein. Ein bekanntes Beispiel ist der Tanz der Derwische, die sich gegen den Uhrzeigersinn um sich selbst drehen. Dieser Tanz zu Ehren Allahs, der einen Koranvers in Bewegung umsetzt, drückt die mystische Sehnsucht aus, sich mit dem Göttlichen zu vereinen, eine transzendente Verbindung von Umwelt und Selbst zu schaffen.

Ayelet Kindermann

Witz

Kennst du den Nachnamen von Josef, dem Vater von Jesus?
Floh heisst er. Steht schon in der Bibel: Josef Floh aus Nazareth.

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
E-Mail: info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Manuela Matt
Bilder Vermischtes: www.filmcoopi.ch
Bilder letzte Seite: Wikimedia Commons

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Prozession und Tanz

In der Schweiz wird in der katholischen Kirche während der Messe oder an Festtagen kaum getanzt. Das ist in manchen Teilen der katholischen Welt anders. Vor allem in Afrika, in Südamerika und in Teilen Asiens ist Tanzen ein fester Bestandteil des Glaubenslebens. Als Beispiel werfen wir einen Blick nach Mexiko auf die Danza de los Matachines, was auf Deutsch so viel heisst wie: Tanz der Maskierten und Kostümierten.

Ursprünge

Die Danza de los Matachines ist Teil des Fests der Jungfrau von Guadalupe. Es wird am 12. Dezember gefeiert und geht auf das Jahr 1531 zurück, als dem indigenen Bauern Juan Diego Cuauhtlatoatzin die Jungfrau Maria auf dem Berg Tepeyac erschienen sein soll. Diese Erscheinung wird von vielen Christinnen und Christen als ein Symbol der Verschmelzung der indigenen und der christlichen Welt in Südamerika angesehen. Ein Teil dieser Verschmelzung ist die Danza de los Matachines. Seit dem Fest der Jungfrau von Guadalupe kommt der Tanz im katholischen Kontext zum Tragen, seine Wurzeln hat er aber wohl in Ritualtänzen der indigenen Bevölkerung Kolumbiens, die zu Ehren aztekischer Götter aufgeführt wurden. Eine Theorie besagt, dass die spanischen Missionare die Tanztraditionen adaptierten, um die Bekehrung der indigenen Bevölkerung zu erleichtern. Das taten sie, indem sie den Tanzelementen eine christliche Bedeutung verliehen.

Die Danza heute

Das Fest der Virgen de Guadalupe ist eines der grössten katholischen Feste in Mexiko. Die Danza de los Matachines ist dabei ein zentraler Bestandteil. Die Tänzerinnen und Tänzer, meist in bunten Kostümen mit Federschmuck und Masken, führen choreografierte Bewegungen aus, die von Trommeln und Rasseln begleitet werden. Der Tanz ist nicht nur ein Ausdruck von Frömmigkeit, sondern auch eine Feier der kulturellen Identität. Viele Gemeinschaften üben monatelang, um ihre Darbietungen zu perfektionieren. Die Prozessionen zur Basilika der Virgen de Guadalupe in Mexiko-Stadt, bei denen die Tänze dargeboten werden, ziehen jedes Jahr mehrere Millionen Pilgernde aus dem ganzen Land an.

Christliche Symbolik

Die christliche Symbolik durchdringt die gesamte Danza de los Matachines. Der Tanz selbst wird oft als ein Kampf zwischen Gut und Böse interpretiert, wobei die Matachines die gläubigen Anhänger der Jungfrau von Guadalupe repräsentieren. Ihre Kostüme zeigen Symbole wie Kreuze oder die Darstellung der Jungfrau Maria. Die rhythmischen Bewegungen stehen für Gebete, die in tänzerischer Form dargebracht werden. Die Verbindung indigener und katholischer Elemente spiegelt die kulturelle und religiöse Integration wider, die in Mexiko zu finden ist.

Ihr seid gespannt, wie es aussieht, wenn die Menschen in Mexiko die Danza de los Matachines tanzen? Dann scannt den QR-Code!

Leonie Wollensack

